

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher).
Bezugspreis monatlich 50 Pf., vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf. frei ins Haus; durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Bestellgeld).
Bestellungen nehmen alle Postämter und deren Briefträger, andere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Amliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für die Normale Zeile oder deren Raum 20 Pf., für außerhalb Wohnende 30 Pf., Anzeigen im amtlichen Teile 40 Pf., im Kleinerteile 50 Pf., Beilagengebühren pro 1000 Stück Mt. 7.50.
Anzeigen-Nachnahme bis Dienstag und Freitag vormittags 10 Uhr. Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Beleg-Adresse: Zeitung Annaburg Bez. Salt.

Nr. 82.

Sonnabend, den 18. Oktober 1919.

23. Jahrg.

Amlicher Teil.

Polizeistunde.

Die Gültigkeit der Bekanntmachung des Herrn Regierungspräsidenten zu Merseburg vom 19. April d. Js. über die Festsetzung der Polizeistunde, wonach alle Gast-, Speise- und Schenkwirtschaften, Kaffees, Theater, Kishipielhäuser, Räume, in denen Schaulustellungen stattfinden, sowie öffentliche Vergnügensstätten aller Art um 11 Uhr abends zu schließen sind, ist bis einschl. 31. Oktober d. Js. verlängert worden.

Die Ortspolizeibehörden mache ich mit dem Hinzufügen darauf aufmerksam, daß sie auf keinen Fall berechtigt sind, Ausnahmen hiervon, auch nicht die Veranlassung von Vereinen u. m. Festlichkeiten über 11 Uhr abends hinaus zu gestatten.

Torgau, den 7. Oktober 1919.

Der kommissarische Landrat. Dr. Gerke.

Saatkartoffelbezug.

Gemäß der Verordnung über Saatkartoffeln vom 4. September d. Js. (R.G.-Bl. S. 1513) ist zum Bezug von Saatkartoffeln eine Bedarfsbezeichnung des Kommunalverbandes erforderlich. Derartige Bezeichnungen können nur erteilt werden, wenn eine ortsbehördliche Bezeichnung hier beigebracht wird. Die Ortsbehörden ersuche ich, bei Ausstellung solcher Bezeichnungen die Kartoffelbestände der Antragsteller einer genauen Prüfung zu unterziehen, und die Ausstellung der Bedarfsbezeichnungen davon abhängig zu machen, daß die Ablieferungsfrist erfüllt, oder, wo eine Ablieferung bisher nicht möglich war, sichergestellt ist.

Die Ausstellung der Bedarfsbezeichnungen erfolgt von hier aus.

Torgau, den 8. Oktober 1919.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

Dr. Dr. Gerke.

Veröffentlicht:

Annaburg, den 16. Oktober 1919.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Kartoffelpreise im Kleinverkauf.

Nach erneuter Festsetzung der Provinzialkartoffelstelle dürfen Kartoffelerzeuger für Kartoffeln, die auf Bezugsschein direkt an den Verbraucher geliefert werden, sofern es sich um Mengen von nicht über 10 Zentnern handelt, 1 Mark je Zentner mehr als den Erzeugerhöchstpreis beanspruchen. Der letztere Preis stellt sich auf 7 Mark Grundpreis und 50 Pf. Schnelligkeitsprämie, sowie bei Lieferung frei Haus 5 Pf. je Kilometer Anfuhrprämie. Hierzu würde der Aufschlag von 1 Mark je Zentner treten.

Der Kleinhandelshöchstpreis beim Verkauf durch den Händlerzeuger ist vom 16. Oktober ab auf 9 Mark festgesetzt.

Torgau, den 14. Oktober 1919.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

Dr. Dr. Gerke.

Veröffentlicht:

Annaburg, den 16. Oktober 1919.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Kartoffelablieferung.

Von den Kreis-Kommissionären wird über mangelndes Entgegenkommen in der Ablieferung von Kartoffeln geflagt. Ich mache die Landwirte des Kreises darauf aufmerksam, daß die Kartoffeln dieser Ernte ebenso wie im Vorjahre beschlagnahmt sind. Es dürfen mithin nur solche Kartoffeln von den Landwirten zurückbehalten werden, die unter 1 Zoll groß oder sonst zur menschlichen Ernährung ungeeignet sind, die ferner zur Ernährung der Wirtschaftsangehörigen in Höhe von 1 1/2 Pfund je Kopf und Tag und zur Saat in Höhe von 10 Zentner für den Morgen Anbaufläche benötigt werden. Die darüber hinaus geernteten Kartoffeln

sind ablieferungspflichtig. Ich ersuche die Landwirte des Kreises, diese Kartoffeln möglichst bald durch Vermittelung der Kommissionäre abzuliefern, damit der Kreis nicht gezwungen wird, Zwangsmassregeln zu ergreifen.

Torgau, den 11. Oktober 1919.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

Dr. Dr. Gerke.

Veröffentlicht:

Annaburg, den 16. Oktober 1919.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Kleinverkaufspreis für Speiseöl.

Der Preis für die in dieser Woche zur Verteilung kommenden 75 Gramm Speiseöl ist auf 1.— Mark festgesetzt.

Torgau, den 14. Oktober 1919.

Kreisfeststelle. Gerke.

Kleinhandelspreis für Margarine.

Die Provinzialfeststelle hat den Kleinverkaufspreis für 1 Pfund Margarine auf 4.90 Mark festgesetzt.

Torgau, den 14. Oktober 1919.

Kreisfeststelle. Gerke.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Wahlkarten erfolgt am Sonnabend den 18. Oktober.

Annaburg, den 16. Oktober 1919.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bekanntmachung.

Für die Woche vom 12. 10. bis 18. 10. 19 werden für die Versorgungsberechtigten hiesigen Ortes 25 Gr. Butter, 50 Gr. Margarine u. 75 Gr. Speiseöl ausgegeben.

Diesemjenigen Selbstversorger, welche das ihnen zustehende Speiseöl für die Woche vom 28. 9. bis 4. 10. 19 noch nicht in Empfang genommen haben, wollen dieses bis spätestens Dienstag, den 21. d. Mts. von Frau Köhning abholen.

Annaburg, den 16. Oktober 1919.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Politische Kundschau.

Die Rückkehr der deutschen Kriegsgefangenen aus Frankreich.

Genf, 9. Okt. Das Rote Kreuz teilt mit, daß die allgemeinen deutschen Kriegsgefangenentransporte aus Frankreich nach Mittelung der französischen Regierung zwischen dem 27. Oktober und dem 2. November beginnen sollen. Es seien 432 000 deutsche Kriegsgefangene aus Frankreich heimzubefördern.

Die Verminderung der deutschen Reichswehtruppen.

Berlin, 10. Oktober. Von unrichtiger Seite wird mitgeteilt, daß das Reichswehrministerium noch keine Verhandlungen mit der alliierten Militärkommission in Berlin über die Herabsetzung der deutschen Heeresstärke auf 200 000 Mann geschlossen hat. Diese Beratungen sollen erst nach Inkrafttreten des Friedensvertrages beginnen. Das Reichswehrministerium arbeitet bereits einen Plan aus, nachdem der Entente vorgezogen werden soll, die Herabsetzung des deutschen Heeres auf 200 000 Mann zu verschieben und planmäßiger vorzugehen. Es soll zunächst eine Verringerung auf 350 000 Mann vorgeschlagen werden.

15 000 Hilfskräfte der Stadt Berlin in den Streik getreten.

Berlin, 14. Oktober. Heute Mittag um 1/2 1 Uhr

sind sämtliche Hilfskräfte des Berliner Magistrats in einer Stärke von 15 000 Personen in den Streik getreten. In Betracht kommen in der Hauptsache die Bureaus für die Hofkammerverwaltung, ferner 246 Dienststellen für die Brotverforgung, die Festschule für Milch und Butter, die Fleischstelle, die Ausgabe- stelle für Bezugsgeld, die Sparkassennebenstellen und die Bureaus der Krankenversorgung. Als heute die zahlreichen Hilfskräfte der Fleischstelle in der Spandauerstraße nach dem Streikbeschl. ihre Arbeitsräume verließen, wurden sie mit lauten Schimpfworten von der vielfachen Menge, die auf der Straße stand und infolge des Streiks keine Kohlenfaren erhalten konnte, empfangen. Auch in den übrigen Bureaus wurde das Publikum, nachdem der Streik proklamiert war, nicht mehr abgefertigt.

Die Hilfskräfte bestehen aus ihren Forderungen, die in dem Verlangen einer Monatszulage von 200 bis 250 Mark gipeln. Von einer Entschuldigungsbeihilfe haben sie abgesehen; sie verlangen, daß die neuen Zulagen auf 5 Monate rückwirkend sein sollen. Wenn der Magistrat diese Forderungen bewilligen sollte (rund 250 Mark für 15 000 Hilfskräfte), so würde der Stadtkäsel eine weitere Belastung von rund 45 Millionen Mark erfahren.

— Minister Dejer teilte in der preussischen Landesversammlung mit, daß die Betriebskosten der Staats-Eisenbahnen für 1919 sich auf 7 1/2 Milliarden Mark belaufen. Der Festbetrag für 1919 belaufe sich auf 634 Millionen, darunter allein 160 Millionen an Entschädigungen für Eisenbahndiebstähle.

— Seine Verlängerung des Hafensicherheitsbotes. Das durch Verordnung vom 1. September 1919 erlassene Verbot des Ausbrufes von Hafenerbet mit dem 15. Oktober. Eine Verlängerung des Verbots ist nicht beabsichtigt, dagegen werden die Kommunalverbände angewiesen werden, zur Sicherung der Ablieferung der ausgeschriebenen Pflichtmengen die zur Unterbringung des Druschverbots bereits erlassenen Ausfuhrverbote für Hafenerbet zu verlängern oder neue Ausfuhrverbote zu erlassen, soweit solche bisher noch nicht bestanden. Diese Ausfuhrverbote werden erst aufgehoben werden, wenn der einzelne Kommunalverband einen erheblichen Prozentsatz der auf ihn entfallenden Hafenumlage — mindestens die Hälfte — erfüllt haben wird. Die Vorschrift, daß der Bahntransport von Hafenerbet mit Genehmigung des zuständigen Kommunalverbandes erfolgen darf, wird bis auf weiteres aufrecht erhalten werden. Gleichzeitig ist der Zeitpunkt, zu dem 25 Proz. der Hafenumlage erfüllt sein muß, auf den 1. Dezember festgelegt worden; bei der Festsetzung, daß 50 Proz. bis zum 1. Januar geliefert sein müssen, behält es sein Bestehen. Die Kommunalverbände sind angewiesen worden, gegen diejenigen Landwirte, die bis zum 1. Dezember nicht 25 Proz. und bis 1. Januar 50 Proz. der Hafenumlagen abgeliefert haben, sofort mit den Enteignungs- und Strafvorschriften der Reichsgesetzgebung vorzugehen. Ausnahmen von den Ausfuhr- oder Transportverboten werden von den Kommunalverbänden allgemein zugelassen werden für Lieferungen an die Reichsgesetzstelle, für andere Lieferungen, wenn der Abnehmer die auf ihn entfallende Pflichtmenge an Hafenerbet erfüllt hat. Weitere Ausnahmen dürfen nur mit Zustimmung der Reichsgesetzstelle in dringenden Fällen zur Befriedigung von Futtermittel- in landwirtschaftlichen oder anderen volkswirtschaftlichen Betrieben genehmigt werden.

— Erhöhung der Salzpreise. Die deutschen Salinenverbände erhöhen rückwirkend ab 25. September den Salzpreis um 3 Mark je 100 Kilo.

Italien. Eine italienische Zwangsanleihe. Zur Tilgung der schwebenden Schuld und zur Verminderung des Notenumlaufs wird die italienische Regierung eine Zwangsanleihe ausgeben, bei der auch das Eigentum der Ausländer zeichnungsspflichtig ist. Der Zinssatz soll 1 Proz. betragen und Vermögen unter 20000 Lire sollen zeichnungsfrei sein. Die Anleihe ist durch Auslosung rückzahlbar innerhalb von 70 Jahren. Die Einschätzung der Vermögen geschieht bei Immobilien nach Tageswert, bei Kontokorrentguthaben auf Grund des Bestandes vom 1. Juli 1919. Börsenpapiere sollen bei der Deklaration abgestempelt werden, so daß nichtdeklarierte Papiere leicht zu ermitteln sein werden, den betr. Besitzern zu höherem Maße angerechnet werden können. Der Ertrag der Zwangsanleihe wird auf 20 Milliarden Lire geschätzt. Die Ausfertigung der Anleihe erfolgt in Progressivquoten von 5 bis 40 Proz. Die Vermögenserklärung erfolgt unter Abgabe eines schriftlichen Eides. Bei Verzicht auf Schuldbittel und Zins wird ein entsprechender Abzug gewährt. Die Einzahlung erfolgt ratenweise innerhalb 8 Jahren.

Ein Brief des Kronprinzen.

Berlin 15. Okt. Der deutsche Kronprinz hatte im August d. Js. an seinen früheren Ordonanzoffizier Rittmeister Neßberg einen Brief gerichtet, der in Berliner Zeitungen jetzt veröffentlicht wird. Er spricht darin davon, daß er schon lange vor dem Kriege versucht habe, auf die Diplomatie zur Vermeidung der Kriegsgefahr einzuwirken. Nach der Schlacht an der Marne, die nur durch die Kopflosigkeit der damaligen Obersten Heeresleitung zu einem so ersten Mißerfolg geworden sei, habe er schon erkannt, daß der Krieg rein militärisch nicht mehr erfolgreich werde enden können. Sein Wunsch sei damals Abschluß des Friedens speziell mit Frankreich gewesen, auch wenn einem solchen Frieden Opfer zu bringen nötig gewesen wäre. Doch zur glücklichen Beendigung des Krieges habe eine zielbewusste politische Leitung, welche gegenüber der Energie die Entente seine Einschlüsse gefügt hätte, überhaupt gefehlt. Er habe unter dieser Erkenntnis schwer gelitten. Auch gegen die seiner Gracanten nach unrichtige Behandlung der öffentlichen Meinung im Lande habe er vergeblich gekämpft. So sei gekommen, was kommen mußte, und man könnte sich über den gänzlichen Zusammenbruch der Heimat nicht wundern. Er könne leicht durch Veröffentlichung authentischer Materials die Anschuldigungen, daß er zur Verlängerung des Krieges beigetragen habe, widerlegen. Doch wolle er zunächst damit noch warten, um nicht den Anschein zu erwecken, daß auch er auf irgend wen die Schuld am verlorenen Kriege schieben wolle,

wie es jetzt so viele täten. Auch urteile man in Deutschland momentan darüber nicht objektiv. Solange die Deutschen über der Parteipolitik das große Nationalinteresse vergessen, sei keine Gründung möglich.

Lokales und Provinzielles.

Annaburg. Anlässlich des 25-jährigen Vorstandsjubiläums der Herren Beirich und Nauff in Männerturnverein Annaburg (von 1881) fand am letzten Sonntag im Vereinslokal „Goldener Ring“ ein Gesellschaftabend statt, zu dem auch die Herren vom Gauvorstand des Oberrhein-Turngauers erschienen waren. Zu Beginn der Feier begrüßte der 2. Vorsitzende, Herr Schmidt, mit warmen Worten den aus der Gefangenschaft zurückgekehrten Turngenossen Herrn Wald Müller und ließ ihn in der Heimat herzlich willkommen sein. Das nun zahlreich erschienenen Mitglieder dargebotene Programm war in jeder Hinsicht gut gewählt und wurde von den Mitwirkenden vorzüglich durchgeführt. Besonders erwähnenswert sind die Konzertsätze unter der Leitung Kämmerlacker, der Herren Mohr (Violine), Scharuhn (Horn) und G. Däumichen (Klavier), die seitens der Jubilarer reichen Beifall fanden. Auch die Chorlieder der Gefangenschaft (Brigant Herr Mohr) und vor allem die Quartette, vorgetragen von den Herren Wobe (1. Tenor), Scharuhn (2. Tenor) und Dirigent, W. Däumichen (1. Bass) und F. Wernicke (2. Bass) ließen eine gute Schulung der Sänger erkennen. Daß der turnerische Eifer, Freiübungen, Schwimmbildungen, Werdpyramiden und Reckturnen eifrig durchgeführt wurde, ist unter der bewährten Leitung unseres Turnwarts Nauff selbstverständlich. Eine Ehrung der Jubilarer vollzog der 2. Vorsitzende im sprach am Schluß seiner Rede den Jubilaren den Dank des Vereins für ihre treue Turnarbeit aus. Darauf überreichte Herr Gauvertreter Vieh-Posten mit anerkennenden Worten im Auftrag des Kreisvertreter des Turnkreises die Ehrenmitglieds der Deutschen Turnerschaft und sprach den Wunsch aus, daß es den beiden um die Turnische sehr verdienten Männern vergönnt sein möge, noch recht lange für den Verein in alter Frische zu wirken. Ein Französischer beschloß die harmonisch verlaufene Feier.

Annaburg. Von den Kriegsteilnehmern unseres Ortes, die in Kriegsgefangenschaft geraten waren, ist bis jetzt eine größere Anzahl in die lang-ersehnte Heimat zurückgeführt. Ihnen allen, die mehr oder minder in der Gefangenschaft gelitten haben und sich nun freuen, endlich wieder daheim

zu sein, sei ein herzlich Willkommenruf dargebracht. Mögen sie sich schnell an die veränderten Verhältnisse gewöhnen. Mögen sie die fürchtbare Zeit der Kriegsjahre und der Entbehrungen, die sie durchlebt haben, recht bald vergessen. Und wenn auch das, was die Heimat ihnen bieten kann, nicht allzu viel ist, mögen sie, eingebeugt der stolzen Taten unserer Truppen in dem vergangenen Weltkriege, jeder einzelne nach dem können, an dem Wiederaufbau des Vaterlandes mitwirken und durch belohnende Arbeit das niedermiederliegende Wirtschaftsleben wieder aufzurichten zum Wohle des einzelnen und der Allgemeinheit!

Achtung! Kriegsanzleihe! Es gibt recht viele Leute, die es nicht nötig haben, die Zinsen ihrer Kriegsanzleihepapieren logisch bei Fälligkeit einzuziehen. Man läßt oft die Zinscheine jahrelang unangeführt. Das ist zwar ein ganz lässliches Vergehen; denn das Geld hat dann eben einwirkten weniger Zinsen auszusagen. Aber man veresse nicht, daß man durch Nachlässigkeit in mehr oder weniger große Verluste geraten kann, wenn die Zinscheine nach vier Jahren verfallen, dann also nicht mehr eingelöst werden. Mit Ende dieses Jahres tritt zum erstenmal ein Verfalltermin ein. Am 31. Dezember verfallen die Zinscheine der ersten Kriegsanzleihe, die am 1. April und 1. Oktober 1915 fällig waren. Wer solche noch nicht abgetrennt und eingelöst hat, möge die Sache lieber nicht auf die lange Bank schieben. Jedes Bankgeschäft nimmt Zinscheine für Kriegsanzleihe an.

Die Blätter fallen. Die in verschiedenen Nächten bis in die Nähe des Gefrierpunktes gemessene Temperatur hat unter dem Laub von Bäumen und Sträuchern anfangen zu regnen. Die Blätter werden gelb und rot, und wenn Wind und Regenschauer durch die Zweige fegen, rauscht es auf den Boden nieder. Auch die Tage werden jetzt schneller länger, wir schreiben eilig in den Herbst hinein. In den beiden letzten Jahren war die Abkühlung schon in der ersten Oktoberhälfte so groß, daß vor dem 15. Oktober vielfach mit dem Heizen begonnen werden mußte, obwohl dies unterlag war. Abwärtlich werden wir uns in diesem Jahre mehr abwartend verhalten können. Wir können jetzt einen Herbst, wie etwa im Jahre 1880 gebrauchen, wo der Dezember noch so warm war, daß man Tags über die Fenster offen stehen lassen konnte.

Der Einkauf der Gänse beginnt. Nicht überall, aber doch vielfach, ist der Preis gegen das Vorjahr, wo er 10 Mark für das Pfund betrug, auf die Hälfte gesunken, und es wird noch mit einer weiteren Preisfälligkeit gerechnet. Da große Mengen von Gänsen aufgezogen sind, ob diese Erwartung sich erfüllt, dürfte freilich schon von der

Der Christophhof.

Eine Bauerngeschichte von Leopold Müller.

5] Nachdruck verboten.

„Werd' wohl noch prüfen dürfen. Aber sie ist echt — so echt, wie die Unterschrift auf der Vollmacht, mit der Ihr vor einem Jahr die große Hypothek auf den Hof aufgenommen habt.“

Ein listiger Blick streifte Xaver, der sich abwandte.

„Gebt's Geld her, Beitel“, sagte er finster, „der Hof ist Bürgschaft genug, denkt ich.“

„Wohl, wohl.“

Beitel holte aus der Tiefe seines langen Rockes eine abgegriffene Brieftasche hervor und entnahm ihr ein Bündchen Banknoten. „Da, leg's zu den andern.“ Wieder streifte ein Blick Xavers Gesicht. Ohne zu antworten, steckte der Bursche das Geld ein und entfernte sich mit kurzem Gruß.

Beitel lag ihm nach, bis er im Hofe verschwunden war. Seine Augen hatten nun alle Gutmütigkeit verloren. Ein Triumph leuchtete darauf hervor. „Endlich“, künftete er, „das Neg ist zu.“ Noch einen Blick warf er auf den Hof, dann kapitete er wie unter einem unerbittlichen Entschluß hinab der Stadt zu.

Einem Monat später war auf dem Christophhof ein Trudel, als wollte man den Hof auf den Kopf stellen. Im Hause war ein behändiges Kommen und Gehen von Händlern und Bauern. Alle Türen standen offen. Die Knechte und Mägde arbeiteten nicht, als wäre Feiertag. Sie lungerten irgendwo herum oder setzten die Köpfe zusammen und besprachen die Neuigkeit: der Hof wurde subhastiert, das Versteigern würden Juden erseligen und zerrümmern. Der reiche Christophhof! Wie das nur hatte kommen können? Ja, dieser Vindentaler — der war an allem Schuld!

In die Mitte des Hofes hatte man einen Tisch und einen Stuhl gestellt. Da hatte sich der Gerichtsvollzieher niedergelassen. Er blätterte in seinen Verzeichnissen und sah von Zeit zu Zeit nach seiner Uhr. Um 9 Uhr sollte die Versteigerung beginnen.

In der Stube drinnen saß David Seymann und karrte geistesabwesend vor sich hin. „Die Schande — die Schande!“ kispelte sein zahnlöser

Mund immer wieder, und der müde Kopf beugte sich tief unter der zermerschweren Last. Von der Stunde an, wo er hartzigig seinen Vuben aus dem Hause geschien, war das Unglück über ihn gekommen. Zuerst der Brand, der das Erbe seiner Väter vernichtet hatte, und wenige Wochen darauf das Gericht, das von Mund zu Mund ging, daß Martin der Brandstifter sei. Wie hatte sich sein Stolz dagegen aufgebäumt, wie hatte er geschworen, jeden zu züchtigen, der seinen ehrlichen Namen in den Staub ziehe. Und fast erleichtert hatte er aufgeatmet, als nach langer Zeit ein Brief auf dem Hofe eintraf, daß Martin gestorben sei. Man mußte das Gericht verstimmen, niemand konnte es beweisen.

Aber er hatte falsch gerechnet. Ein Mitwisser lebte, Xaver Vindentaler; er hatte es in jener Nacht gesehen. Und dieses Wissen gab ihm Macht. Zuerst war er nur he und da auf den Hof gekommen, um Geld zu borgen, das er in lockerer Gesellschaft verpraktete. Bald jedoch kam er häufiger. Im Anfang hatte er listig mit verdeckten Redensarten gebeten, aber bald ging er zu offenen Drohungen über und erprekte. Er kannte die Macht, die er über den Alten besaß und nicht sie aus. Mit seinem Herzblut hatte David Seymann sein Schweigen erkauf. Einiges Tages blieb Xaver auf dem Hofe. Knirschend dudete es der Alte. Von dieser Zeit an ging es bergab. Und nun war das Letzte gekommen. Vor einem Monat waren die Hypotheken gekündigt worden, und als David Seymann mit Unbilligkeit letzter Kraft verfuhr hatte, neue Kreditquellen sich zu öffnen, da hatte es sich herausgestellt, daß eine Reihe von Wechseln mit seiner Unterschrift im Umlauf waren. „Und heute sollte der Hof versteigert werden, und er wanderte hinaus, ein Bettler, wie einst Martin. Warum konnte er nicht sterben?“

Es war 9 Uhr. Der Gerichtsvollzieher stand auf. Die Händler drängten sich um den Tisch. Die Versteigerung sollte beginnen.

„Meine Herren, ich eröffne die Auktion.“

Den Weg herauf kam Beitel. Reuchend winkte er von weitem mit beiden Händen.

„Beitel, ich schlag vor, der Herr Gerichtsvollzieher wartet noch eine kleine Weile. Ich erwarte noch einen Käufer.“

„Es ist Zeit, Beitel.“

„Ach was!“ „Fant an!“ sagte mit heiferer Stimme Xaver, der eben herantat. „Macht, daß die Geschichte bald zu Ende kommt.“

„Preisfests dir, he?“ Beitel zwinkerte listig.

„Der Boden brennt dich wohl?“

„Galt's Maul, ich geb' fort; noch morgen fahr ich nach Bremen und schiff' mich nach Amerika ein.“

Da drüben wird für einen, wie ich bin, schon noch was zu holen sein. Und der David Seymann gibt mir das, was noch übrig bleibt, mir; er braucht's net im Vemehaus, denn ich.

Ein aufgeregtes Murren ging durch die Umstehenden. Der rohe Bursch sah sich zornig um.

„Hat einer was dagegen?“

Beitel lenkte ein. „Fant an, Herr Gerichtsvollzieher.“ sagte er listig, „der Xaver hat net viel Zeit!“

Der Auktionator klopfte auf den Tisch.

„Also beginnen wir! Zuerst kommt die überflüssige Einrichtung dran, die drinnen in den Stuben steht, dann die Meckel und Wisen und der Hof und das Vieh. Also dort der gemalte Schrank ist Nummer eins.“ er deutete auf ein Möbel, das am Hause lehnte. „50 Gulden zum erstenmal — wer gibt mehr?“

„200 Gulden!“ schrie Beitel.

„Erhaum blühte alles den Kleinen an.“

„Der Beitel ist verückt geworden“, sagte ein alter Bauer, der verächtlich das Versteigerungsobjekt anzinkelte.

Beitel schlug auf seine Tasche, daß die Geldstücke klapperten. „Was? — Geld muß die Versteigerung eintragen. Ich w's dem Xaver zulieb, meinem Freund!“

„Alles lachte. Beitel gestikulerte mit beiden Händen. „Beut, ich schlag vor, der Herr Gerichtsvollzieher soll die ganze Sach' auf einmal aufwerfen — dann ist es rasch fertig.“

„Beitel, laß den Spoz' jekt“, wehrte der Auktionator lächelnd ab. „Ihr wißt, daß es sich um 50000 Gulden handelt. Oder habt Ihr am End' soviel zum Anlegen?“

„Welleicht.“

„Galtet mich nicht zum Narren.“

Der Gerichtsvollzieher wurde ärgerlich. „Wert nur auf — werdet schon sehen.“

Fortsetzung folgt.

Lieferung der nöthigsten Fleischmenge abhängen mit denen es oft knapp bestellt war, und von den alten guten Beziehungen, die die Hausfrau zu ihrer Gattinleierantin vom Lande aus der Zeit vor dem Krieg bewahrt hat.

Orgau, 14. Okt. Bei der Unterredung amerikanischen Specks auf dem städtischen Schlachthofe wurden Kritiken geübt. — Eine größere Menge Mord- und Raubfälle wurde vor einigen Tagen auf dem hiesigen Bahnhofe bei einem Händler aus Leipzig, der daselbst dort hinbringen wollte, beschlagnahmt und der Kreisrichter zugeführt.

Orgau, 14. Oktober. Einen überaus verwegenen Mordversuch unternahm gestern vormittag der wegen Mordes an seiner Mutter und seiner Schwester im hiesigen Gerichtsgefängnis in Haft gehaltene Knecht Hermann Kirchhöfer aus Leipzig. In einem unbeobachteten Augenblick gelang es ihm, sich auf dem Dache des Gerichtsgefängnisses der Aufsicht der Wächter zu entziehen. Er kletterte darauf den Mispaleiter hoch auf das Dach des hohen Gerichtsgebäudes und stieg durch eine Dachluke auf den Boden des Saales. Von hier gelangte er durch verschiedene Bodenlücken hindurch auf den Flur des 2. Stockwerkes und sprang von hier aus durch ein Fenster auf den großen Vorbau des 1. Stockwerkes an der Leipziger Straße, wo er sich an die Brüstung kletterte. Das Verschwinden Kirchhöfers war natürlich sofort bemerkt und die Verfolgung von den Beamten aufgenommen worden. Der Mord wurde bald entdeckt und nach dem Gefängnis zurückgebracht.

Vermischtes.

Das „Balkikum“, das jetzt die Gemüter so lebhaft beschäftigt und jedes deutsche Herz wegen der Haltung der dort befindlichen deutschen Truppen, die für Deutschland verhängnisvoll werden kann, mit ernster Sorge erfüllt, ist als Wort eine sprachliche Neuschöpfung, die erst während des Weltkrieges allgemein gebräuchlich geworden ist. Man versteht unter „Balkikum“ die ehemaligen russischen Gouvernements Karland, Bistola und Ostland. Der Name „Balkia“ oder „Balkia“ erscheint zuerst bei dem römischen Geschichtsschreiber Plinius als Name einer Insel im nördlichen Europa, worunter wahrscheinlich die preussische Küste zu verstehen ist. Daher die zuerst bei Adam von Bremen vorkommende Bezeichnung Baltisches Meer (Mare Balticum) für die Ostsee. Wilsack wird das Wort „Balken“ oder „Balkum“ als „die Röhren“ bezeichnet. Dessen Namen führte ein edles Geschlecht der Welpolen, das mit Amalrich, dem Sohne Wladislaw II., im Jahre 881 erlosch.

Der „Diktator von München“. Der in Wien verhoffte Kommunist Dr. Max Leven, der „Diktator von München“, stammt aus Russland. Er ist als Sohn einer wohlhabenden Kaufmannsfamilie in Moskau geboren. Wegen seiner Beteiligung an der russischen Revolution von 1906 wurde er verurteilt, jedoch aus mangelhafter geübten Gründen bald darauf wieder freigelassen. Er ging dann nach Zürich, wo er mit Lenin, dem „Diktator von Russland“, in näherer Fühlung kam. Aus der Schweiz wanderte er nach Deutschland aus. Er wurde bester Antidote und diente beim Ausbruch des Krieges im Münchener Leibregiment. Eine schwere geistige Erkrankung führte zu seiner zeitweiligen Unterbringung in einer Münchener Irrenanstalt. Leven spielte bekanntlich während der Räteregierung in München im vergangenen Sommer die führende Rolle.

Die durchlaufende Jäger zwischen Frankfurt a. M. und Paris sind jetzt wieder zum ersten Male nachträglich in den Winterabrupfen aufgenommen worden. Die Jäger sollen alle drei Klassen führen. Von beiden Jägern geht der eine von Frankfurt a. M. 6.00 Uhr vorm., während der Gegenjäger dahin 12.42 nachts zurückkehrt. Die Jäger laufen über Wiesbaden, Saarbrücken und Metz.

Zeitungen und Wägereieffekt in besetzte Gebiet. Die amerikanische Besetzung in Koblenz macht bekannt, daß mit Ausnahme von Verdienstleistungen, deren Verbreitung in amerikanischen besetzten Gebiet verboten ist, Zeitungen, Zeitschriften und Bücher, die im unbesetzten Deutschland gedruckt sind und nichts Abwechslung für die Vereinigten Staaten oder die verbündeten Mächte enthalten, auch nichts, was Unruhen und Störungen unter der Bevölkerung hervorrufen kann, ohne vorherige Genehmigung eingeführt werden dürfen. Eine Zeitung wird im voraus nicht ausgeht, doch werden Verhändler für den etwaigen Währungsbedarf verantwortlich gemacht.

Verdrängende Weinerte 1919. Wie aus den städtischen Weinhandeln gemeldet wird, haben sich die Ausfuhr auf eine befriedigende Weinerte infolge der vorhergehenden warmen Witterung erheblich gebessert. Die Trauben, die durch Würmraupf wenig gelitten haben, gehen schnell der Reife entgegen. Der Wein ist zwar unerschöpflich, doch im allgemeinen befriedigend. Es steht fest, daß die diesjährige Menge erheblich gegen die vorjährige zurückbleibt, auch in bezug auf die Güte ist dies der Fall. In Baden hofft man auf einen besseren Tropfen an einzelnen Stellen, ebenso an der Westküste im unteren Rheintal.

Razzia auf Schieber in Köln. Auf dem Kölner Hauptbahnhof ist es in den jüngsten Tagen in mehreren Fällen gelungen, Verursacher mit ihren Waren im Augenblick des Verlebens der Wogen-Schleppzüge abzufassen. Bei der einen Schiebergesellschaft wurden beschlagnahmt: 500 Pfund Margarine, 230 Pfund Schokolade, 115 Pfund Speck, 30 Schinken und 50 Dosen Bismarckmilch. In dem andern Fall wurden den Schiebern vier Pfund Schokolade im Werte von 7200 Mark abgenommen. Die Verhafteten wollten die Ware ins unbesetzte Gebiet schaffen und dort zu Wägereipreisen in den Sandel bringen.

Punktentelegraphverkehr nach den Vereinigten Staaten. Vorhin können im drablonen Telegrammverkehr von Deutschland nach den Vereinigten Staaten von Amerika ein Telegramm, soweit sie die deutschen Drahtleitungen durchlaufen, bringen befördert werden. Die Gebühr für diese Leitlinie beträgt das Dreifache der gewöhnlichen inmerdeutschen Wortgebühr.

Die Frankfurter Messe eine dauernde Einrichtung. Die ständige Wiederkehr der Frankfurter Messe ist, wie aus Frankfurt a. M. gemeldet wird, gesichert. Für die nächste Messe haben bereits 1000 Aussteller ihre Anmeldungen vollzogen.

Punktentelegraphie während der Luftfahrt. Für die Fahrt des Doppelmotorkraftes „Hodener“ nach Schweden war vom Reichspostministerium eine funktentelegraphische Verbindung eingerichtet worden. Die deutsche Punktentelegraphen Staaten bei Berlin und die schwedische Punktentelegraphen Stationen in Stockholm standen im funktentelegraphischen Verkehr untereinander sowie mit dem Luftschiff zum Austausch der Schiffsbewegungs- und Wettermeldungen und zur Erleichterung der Fahrtrichtungen. Die „Hodener“ hatte bis einschließlich zur Höhe von Bornholm Verbindung mit Deutschland, schon einige Zeit vorher hatte sie auch schon die Westküsten von Schweden erhalten.

Verbot des Raifersfilms. Am 10. Oktober sollte im Berliner Sportplatz die Aufführung eines Films Kaiser Wilhelms „Gut und Ende“ vor sich gehen. Die Durchführung des Films ist jedoch vom Oberkommandierenden gänzlich verboten worden. Der Inhalt des Films ist von einer so weitgehenden Geheimhaltung, daß es sich um ein künstlerisches Wert, das nicht unter politischen Gesichtspunkten, sondern vom Standpunkte der Kunst aus gemerkt werden muß, keineswegs handeln kann. Vielmehr ist der Film geeignet, die Gemüter von Angehörigen einer beträchtlichen Volksschicht stark zu verletzten.

400-jähriges Bestehen einer Stadt-Apothek. In diesem Jahre kam die Stadt-Apothek in Bittau auf ein 400-jähriges Bestehen zurück. Im Laufe der Jahrhunderte bis auf den jetzigen Besitzer ist die Apotheke in 27 Händen gemen. Alle Besitzer haben zu den angehenden Bürgern der Stadt gehört, und viele auch dem Rate als Bürgermeister oder Ratsherren.

Neue deutsche Postwertzeichen. Vom Reichspostministerium wird mitgeteilt, daß ein Neuausgabe der deutschen Postwertzeichen für das Jahr 1920 zu erwarten ist. Bis dahin werden auch die Marken und Postkarten zur Erinnerung an die Nationalversammlung, die jetzt auch ohne besonderes Ansehen in derselben Weise wie die gleichen Werte der Germaniaausgabe von den Postanstalten abgegeben werden, Gültigkeit haben.

Sinkende Valuta der falschen Reichsbanknoten. Fabrikanten und Vertreter von gefährdeten Reichsbanknoten sind in der letzten Zeit wieder in größerer Anzahl von der Berliner Kriminalpolizei inhaftlich gemacht worden. Das scharfe Jucken der Kriminalpolizei und die fortgesetzten Verhaftungen von Fabrikanten und Vertretern haben einen Sturz der Valuta der Fälschungen herbeigeführt, der auf der Höhe der Reichsbanknoten eine Panik hervorrief. Für einen falschen Fünfundzwanziger wurden bis vor kurzem noch 25 bis 30 Mark verlangt und bezahlt. Jetzt ist der Kurs auf 10 Mark gesunken.

Mutige Ausfahrungen unter heimgekehrten Kriegsgefangenen. Beflagene Vorkommnisse haben sich in dem Kriegsgefangenen-Heimlager in Dänemark ereignet. In den letzten Tagen kamen dort verschiedene starke Beflagene an, die sich vornehmlich in der Richtung auf die Unterbringung eine sehr erregte Stimmung bemerkbar machte. Am folgenden Tage kam es zu wüsten Ausfahrungen unter den Leuten. In einer Parade zerrten die Mannschaften ihren Feldwebel nach draußen, fielen mit Knütteln über ihn her und schlugen ihn tot. Das war das Zeichen zur allgemeinen Wut. In allen Paraden fielen die Mannschaften über ihre Vorgesetzten her und schlugen sie in der unheimlichsten Weise. Akt Unteroffiziere wurden bei diesen Ausfahrungen schwer, mehrere andere leichter verletzt.

Gestohlene Freiballons. Eigenartige Beute machten Einbrecher in Berlin-Schwabene. Sie stahlen dort aus einem verlassenen Keller zwei Freiballons, die 1000 Quadratmeter groß sind, und 100 Quadratmeter Segel flächenwand.

Fälschung von Zunderkarten. In Magdeburg ist man großen Fälschungen von Zunderkarten auf die Spur gekommen. Die Karten wurden in einer Vorrichtung hergestellt und zu 450 Mark verkauft. Laufende Exemplare sind abgesetzt worden. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Die Erpressung an Generaldirektor Gerstenberg. Der Kaufmann Erich Matthes, der kürzlich in Karlsruhe den Generaldirektor Gerstenberg von der Versicherungsgesellschaft „Victoria“ zu entführen und zu erauben versuchte, ist auf einer Berliner Reuebahn verhaftet worden. Auf der Reuebahn übernahm, indem er sich aus einem Revolver eine Kugel in die Brust jagte. Seine Verletzung ist nicht sehr schwer. Matthes hat übrigens, bevor er den Raubversuch an dem Generaldirektor verübte, bei einer Berliner Krankenkasse 100.000 Mark unterschlagen.

Die ganze Rheininsel im Dunkel. Wegen Robbenmangels ist die Zuführung elektrischen Stromes in der Rheininsel vollkommen eingestellt worden. Auch während der Nachtzeit wird kein Strom mehr abgegeben werden können. Infolgedessen werden alle Betriebe, Straßenbahnen usw. von heute an stillliegen müssen, ebenso werden keine Zeitungen erscheinen.

Tragischer Tod eines Generals. Der 61 Jahre alte Generalmajor a. D. Louis Hoffmann wurde in seiner Wohnung zu Potsdam erdrosselt aufgefunden. Der General lebte mit seiner 75 Jahre alten Schwester zusammen und verlegte des Nachts einen erschienenen Revolver auf seinen Nachtschritt zu legen. Durch die eingetragene polizeiliche Untersuchung konnte festgestellt werden, daß der General wahrscheinlich verurteilt hatte, den Revolver zu sichern, wobei sich die Waffe entladen haben muß. Generalmajor Hoffmann war im Felde Kommandeur einer Division gewesen.

Große Raubfälschungen im Kreise Marienburg. Die Aufdeckung umfangreicher Raubfälschungen ereigt im Kreise Marienburg großes Aufsehen. Nach der einen Raubfälschung von 42,50 Mark für den Rentner hat, wurde zunächst an Berliner Schieber für 110 Mark verkauft. Von diesen für 125 Mark nach Altesleben und schließlich von dort für 165 Mark an die Firma Finke in Ostpr. Bismarck. Bisher konnten fünf Wagen beschlagnahmt werden. Fünf Personen wurden verhaftet.

Lord French und Wilhelm II. Lord French, der bekanntlich in den ersten Kriegsjahren Höchstkommandierender der englischen Truppen war und nun den Posten eines Gouverneurs von Irland bekleidet, wollte dieser Tage in London, um mit den britischen Staatsmännern über die großen Dinge, die sich in Irland vorzubereiten scheinen, zu beraten. Die Londoner Blätter nahmen die Gelegenheit wahr, um ein Charakterbild des Marquis als zu entwerfen. French ist kein Züngling mehr, aber es ist erstaunlich, wie gut er sich erhalten hat, wie frisch er aussieht, und wie stramm er sich noch hält. Er bewohnte während seines Aufenthaltes in London seinen Palast in der Nähe des Hyde Parks, in dem er große Räumlichkeiten aufbewahrt hat. Die Blätter finden es bemerkenswert, daß er aus dem Specialia des Palastes das große Bildnis des Kaisers Wilhelm II. aus, während des Krieges nicht entfernt hatte. Der ehemalige Kaiser hatte ihm das Bildnis anlässlich seines letzten Besuches in der englischen Hauptstadt persönlich überreicht. Man grüßte nun darüber, ob French das Bild „aus Ironie“ hat hängen lassen, oder ob er Wilhelm II. noch immer schätzt.

Kirchliche Nachrichten.

Ortekirche: Am Sonntag vorm. 9 Uhr: Festgottesdienst.
Schloßkirche: kein Gottesdienst.
Puritzen: Am Sonntag vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Predigte und heil. Abendmahl. Herr Pfarrer Lange.
Katholische Kirche: Sonntags abend 8 Uhr: Rosenkranz-Andacht; Sonntag vorm. 1/2 10 Uhr: Hochamt und Predigt.

Anzeigen.

Die Beleidigung. welche ich gegen Frau Herbeck unbedachtamer Weise ausgebrochen habe, nehme ich hiermit zurück.
Frau Emma Paukrath.

2 Holzteile zum Verkauf. Holzteile verkauf auf dem Wege von Purziken nach Annaburg verloren gegangen. Gegen Belohnung abgegeben.
Goldbacherstraße 11.

1 Matratze, Keilkissen und 1 Bettstelle, 1 Kanonensofa, 1 Dejmaltwagen u. andere Gegenstände zu verkaufen bei Oscar Scheibe.

4 große geerbte Kaninchenfelle und einen Tisch hat zu verkaufen Mann, Gärtnerstr. 7.

Ein fast neuer Kinderwagen steht zum Verkauf Alterstraße 1.

Ein tragende Spannkuh steht zum Verkauf Mühlenstraße 20.

Ein hochtrag. Kuh steht zum Verkauf Wilsch, Purziken.

Ein Wurfkerfel ist zu verkaufen bei Paul Dietze, Hohndorf.

Flechtenwunden. Vater Philipp-Salbe. Preis 2,00 und 3,75 Mark; überall erhältlich, direkt bei Tutogen-Laboratorium, Sitzklehmen-Rominten 645.

Zum Holzzerkleinern und zu anderen leichteren Arbeiten finden 2 Frauen längere Zeit Beschäftigung bei Wilhelm Die.

Stroh (Flegeldröhn) tauf jeden Posten Rob. Bengsch. Telephon 37.

6 Zentner Napoleons-Butterbirnen zu verkaufen in Lichtenburg, Annaburgerstr.

Schlachtefelle sind wieder zu haben bei Herrn. Steinbeih.

Offene Feine, alte böartige Gefäße, Flechten, Krüge. Mache gegen allen umsonst ein ganz vorzügliches Mittel gegen alle Hautleiden namhaft. Schmerzen und Jucken verschwinden.

Franz Osburg, Seiffenstadt (Gießfeld), Bromenade 818.

Schmidt's Zahn-Praxis Jessen, Telephon Nr. 91

Sprechstunden: 9-12, 2-4, Sonnt. 9-12 Uhr. Mittwochs geschlossen. Klinisch Zahnersatz, Zahnziehen mit Betäubung, Plombieren hoher Zähne, Behandlung für die Landkrankenkassen Vorgang.

offene Flüsse, Krampfadernleiden heilt sogar in verzweifeltsten Fällen mit oft überraschendem Erfolg die hautbildende schmerz- und juckreiztillende

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 50 Pfg., vierteljährlich 1 Mk. 50 Pfg. frei ins Haus; durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Bestellgeld). Bestellungen nehmen alle Postanstalten und deren Briefträger, andere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Ämtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Zeile oder deren Raum 20 Pfg., für außerhalb Wohnens 30 Pfg. Anzeigen im amtlichen Teile 40 Pfg., im Reklameteile 50 Pfg. Beilagengebühren pro 1000 Stück Mk. 7,50. Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittags 10 Uhr. Größere Anzeigenaufträge werden tags vorher erbeten.

Beleg-Adresse: Zeitung Annaburg, Bez. Halle.

Nr. 82.

Sonnabend, den 18. Oktober 1919.

23. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Polizeistunde.

Die Gültigkeit der Bekanntmachung des Herrn Regierungspräsidenten zu Merseburg vom 19. April d. Js. über die Festsetzung der Polizeistunde, wonach alle Gast-, Speise- und Schantwirtschaften, Kaffees, Theater, Lichtspielhäuser, Räume, in denen Schauleistungen stattfinden, sowie öffentliche Vergnügensstätten aller Art um 11 Uhr abends zu schließen sind, ist bis einschl. 31. Oktober d. Js. verlängert worden.

Die Ortspolizeibehörden mache ich mit dem Hinzufügen darauf aufmerksam, daß sie auf keinem Fall berechtigt sind, Ausnahmen hiervon, auch nicht die Veranstaltung von Vereinen u. w. Festlichkeiten über 11 Uhr abends hinaus zu gestatten.

Torgau, den 7. Oktober 1919.

Der kommissarische Landrat. Dr. Gercke.

Saalkartoffelbezug.

Gemäß der Verordnung über Saalkartoffeln vom 4. September d. Js. (R.-G.-Bl. S. 1513) ist zum Bezuge von Saalkartoffeln eine Bedarfsbescheinigung des Kommunalverbandes erforderlich. Derartige Bescheinigungen können nur erteilt werden, wenn eine ortsbehördliche Bescheinigung hier beigebracht wird. Die Ortsbehörden ersuche ich, bei Ausstellung solcher Bescheinigungen die Kartoffelbestände der Antragsteller einer genauen Prüfung zu unterziehen, und die Ausstellung der Bedarfsbescheinigungen davon abhängig zu machen, daß die Ablieferungspflicht erfüllt, oder, wo eine Ablieferung bisher nicht möglich war, sichergestellt ist.

Die Ausstellung der Bedarfsbescheinigungen erfolgt von hier aus.

Torgau, den 8. Oktober 1919.

Der Vorsitzende des Kreisamtschusses. Dr. Dr. Gercke.

Veröffentlicht:

Annaburg, den 16. Oktober 1919.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Kartoffelpreise im Kleinverkauf.

Nach erneuter Festsetzung der Provinzialkartoffelstellen dürfen Kartoffelerzeuger für Kartoffeln, die auf Bezugschein direkt an den Verbraucher geliefert werden, sofern es sich um Mengen von nicht über 10 Zentnern handelt, 1 Mark je Zentner mehr als den Erzeugerhöchstpreis beanspruchen. Der letztere Preis stellt sich auf 7 Mark Grundpreis und 50 Pfg. Schnelligkeitsprämie, sowie bei Versierung frei Haus 5 Pfg. je Kilometer Anfahrprämie. Hierzu würde der Aufschlag von 1 Mark je Zentner treten.

Der Kleinhandelshöchstpreis beim Verkauf durch den Erzeuger ist vom 16. Oktober ab auf 9 Mark festgesetzt.

Torgau, den 14. Oktober 1919.

Der Vorsitzende des Kreisamtschusses. Dr. Dr. Gercke.

Veröffentlicht:

Annaburg, den 16. Oktober 1919.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Kartoffelablieferung.

Von den Kreisamtschüssen wird über mangelndes Entgegenkommen in der Ablieferung von Kartoffeln geflagt. Ich mache die Landwirte des Kreises darauf aufmerksam, daß die Kartoffeln dieser Ernte ebenso wie im Vorjahre beschlagnahmt sind. Es dürfen mithin nur solche Kartoffeln von den Landwirten zurückgehalten werden, die unter 1 Zoll groß oder sonst zur menschlichen Ernährung ungeeignet sind, die ferner zur Ernährung der Wirtschaftsbeteiligten in Höhe von 1 1/2 Pfund je Kopf und Tag und zur Saat in Höhe von 10 Zentner für den Morgen Anbaufläche benötigt werden. Die darüber hinaus geernteten Kartoffeln

sind ablieferungspflichtig. Ich ersuche die Landwirte des Kreises, diese Kartoffeln möglichst bald durch Vermittelung der Kommissare abzuliefern, damit der Kreis nicht gezwungen wird, Zwangsmaßnahmen zu ergreifen.

Torgau, den 11. Oktober 1919.

Der Vorsitzende des Kreisamtschusses. Dr. Dr. Gercke.

Veröffentlicht:

Annaburg, den 16. Oktober 1919.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Kleinverkaufspreis für Speiseöl.

Der Preis für die in dieser Woche zur Verteilung kommenden 75 Gramm Speiseöl ist auf 1.- Mark festgesetzt.

Torgau, den 14. Oktober 1919.

Kreisfeststelle. Gercke.

Kleinhandelspreis für Margarine.

Die Provinzialfeststelle hat den Kleinverkaufspreis für 1 Pfund Margarine auf 4,90 Mark festgesetzt.

Torgau, den 14. Oktober 1919.

Kreisfeststelle. Gercke.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Wahlkarten erfolgt am Sonnabend den 18. Oktober.

Annaburg, den 16. Oktober 1919.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bekanntmachung.

Für die Woche vom 12. 10. bis 18. 10. 19 werden für die Versorgungsberechtigten hiesigen Ortes 25 Gr. Butter, 50 Gr. Margarine u. 75 Gr. Speiseöl ausgegeben.

Diesemjenigen Selbstversorger, welche das ihnen zustehende Speiseöl für die Woche vom 28. 9. bis 4. 10. 19 noch nicht in Empfang genommen haben, wollen dieses bis spätestens Dienstag, den 21. d. Mts. von Frau Köhning abholen.

Annaburg, den 16. Oktober 1919.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Politische Rundschau.

Die Rückkehr der deutschen Kriegsgefangenen aus Frankreich.

Genf, 9. Okt. Das Rote Kreuz teilt mit, daß die allgemeinen deutschen Kriegsgefangenentransporte aus Frankreich nach Mitteilung der französischen Regierung zwischen dem 27. Oktober und dem 2. November beginnen sollen. Es seien 432 000 deutsche Kriegsgefangene aus Frankreich heimzubefördern.

Die Verminderung der deutschen Reichswehrtruppen.

Berlin, 10. Oktober. Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß das Reichswehrministerium noch keine Verhandlungen mit der alliierten Militärkommission in Berlin über die Herabsetzung der deutschen Heeresstärke auf 200 000 Mann geschlossen hat. Diese Beratungen sollen erst nach Inkrafttreten des Friedensvertrages beginnen. Das Reichswehrministerium arbeitet bereits einen Plan aus, nachdem der Entente vorgeschlagen werden soll, die Herabsetzung des deutschen Heeres auf 200 000 Mann zu verschieben und planmäßiger vorzugehen. Es soll zunächst eine Verringerung auf 350 000 Mann vorgeschlagen werden.

15 000 Hilfskräfte der Stadt Berlin in den Streik getreten.

Berlin, 14. Oktober. Heute mittag um 1/2 Uhr

sind sämtliche Hilfskräfte des Berliner Magistrats in einer Stärke von 15 000 Personen in den Streik getreten. In Betracht kommen in der Hauptsache die Bureaus für die Kohlenversorgung, ferner 246 Dienststellen für die Brotversorgung, die Feststelle für Milch und Butter, die Fleischstelle, die Ausgabe- stelle für Bezugscheine, die Sparsparnebenstellen und die Bureaus der Krankenversorgung. Als heute die zahlreichen Hilfskräfte der Kohlenstelle in der Spandauerstraße nach dem Streikbeschluss ihre Arbeitsräume verließen, wurden sie mit ihren Schutzmützen von der vielföpfigen Menge, die auf der Straße stand und infolge des Streiks keine Kohlenkarten erhalten konnte, empfangen. Auch in den übrigen Bureaus wurde das Publikum, nachdem der Streik proklamiert war, nicht mehr abgefertigt.

Die Hilfskräfte befehlen auf ihren Forderungen, die in dem Verlangen einer Monatszulage von 200 bis 250 Mark gipfeln. Von einer Entschädigungsbeihilfe haben sie abgesehen; sie verlangen, daß die neuen Zulagen auf 5 Monate rückwirkend sein sollen. Wenn der Magistrat diese Forderungen bewilligen sollte (rund 250 Mark für 15 000 Hilfskräfte), so würde der Stadtkäsel eine weitere Belastung von rund 45 Millionen Mark erfahren.

Minister Döber teilt in der preussischen Landesversammlung mit, daß die Betriebskosten der Staats-Eisenbahnen für 1919 sich auf 7 1/2 Milliarden Mark belaufen. Der Fehlbetrag für 1919 belaufe sich auf 634 Millionen, darunter allein 180 Millionen an Entschädigungen für Eisenbahndiebstähle.

Seine Verlängerung des Haferdruschverbotes. Das durch Verordnung vom 1. September 1919 erlassene Verbot des Ausbruses von Hafer endet mit dem 15. Oktober. Eine Verlängerung des Verbots ist nicht beabsichtigt, dagegen werden die Kommunalverbände angewiesen werden, zur

angeordneten Des Drusch-rote für Hafer te zu erlassen. Diese Aus- werden, wenn in erheblichen Haferumlage haben wird. et von Hafer auf weiteres ist der Zeit- gsumlage er- der festgelegt droz. bis zum t es sein Be- d angewiesen die bis zum t. Januar 50 haben. sofort echriften der N- Ausnahmen oten werden in zugelassen gtreibe stelle, ander die auf t erfüllt hat. Zustimmung der Reichsgetreidestelle in dringenden Fällen zur Verhütung von Futternot in landwirtschaftlichen oder anderen volkswirtschaftlichen Betrieben genehmigt werden.

Erhöhung der Salzpreise. Die deutschen Salinenverbände erhöhen rückwirkend ab 25. September den Salzpreis um 3 Mark je 100 Kilo.

